

# Nur Herzblut kann Stadtluft ersetzen

**Frick.** Philipp Weiss macht vor, wie ein Kino trotz Landlage rentieren kann

FRANZISKA LAUR

**Gerade war das Kino Palace in Sissach in den Schlagzeilen, weil es die Tore schliessen musste. Doch ein Kino- und Kulturbetrieb kann auch rentieren, wie das Beispiel von Fricks Monti zeigt.**

Acapickels, Ursus und Nadeschkin, Stiller Has – sie alle waren schon auf der Monti-Bühne in Frick anzutreffen, als sie noch niemand kannte. Mittlerweile sind sie Stars und mit ihnen hat es auch Fricks Monti zu einiger Berühmtheit gebracht. Oft pilgern Kulturgeniesser aus der Stadt nach Frick, um sich einen speziellen Film anzuschauen. Und wenn Philipp Weiss und Martina Welti ihr Starregister ziehen, strömen die Menschen aus der ganzen Region herbei. Es erwartet sie eine kleine, feine Stätte der Kultur, die trotz ihrem kreativen Angebot nichts an Bequemlichkeit vermissen lässt.

**KINO, KAFFI & KULTUR.** Dabei sah die Zukunft vor 16 Jahren trübe aus. Philipp Weiss übernahm das leer stehende Kino und musste sich tüchtig durchbeissen. Drei Jahre lang hielt ihn allein der Glaube an den Aufschwung des Kinos im Allgemeinen und dem des Monti im Besonderen über Wasser. Dann der Schreck: Der Besitzer wollte die Liegenschaft verkaufen.

Schon ging die Rede um, dass aus dem 1959 erstellten Gebäude ein Supermarkt würde. Doch Philipp Weiss konnte das Unheil abwenden. Er bekam mit innovativen Ideen das Geld für den Ankauf der Liegenschaft zusammen und machte sich an die Renovierung. Ende 1995 präsentierte er sein neues Konzept: Kino, Kaffi & Kultur.

Weiss gelang es, junge Leute auf die Bühne zu holen, die sich später einen Namen machten. Vor sechs Jahren stieg seine Lebenspartnerin Martina Welti ins Geschäft ein und brachte den gastronomischen Betrieb in Schwung. Weiss wie Welti bauen auf einen eingetübten Mitarbeiterstab.

Margot Reimann aus Gipf-Oberfrick wirkt im Meck à Frick mit, einem weiteren Kulturzentrum im Dorf. «Das Monti bereichert die Szene», sagt sie.

Eine Konkurrenz sei es nicht. «Wir haben den ungeschriebenen Ehrenkodex, dass wir nicht das Gleiche präsentieren und uns nicht die Leute abwerben», sagt sie.

Auch Schauspieler Kaspar Lüscher aus Gipf-Oberfrick ist äusserst angetan von den zwei Kulturveranstaltern. «Sie arbeiten sehr unkompliziert und dabei äusserst professionell», sagt er. Das Monti habe Frick zu einem Zentrum verholfen, sagt er. Doch hinter dem Erfolg der beiden stecke unheimlich viel Arbeit.

**HISTORISCHES LANDKINO.** Die zwei sind denn auch als Krampfer bekannt. Stets präsent und stets für einen kleinen Schwatz bereit. Diese Kundennähe und die verschiedenen Standbeine machen auch einen guten Teil des Erfolgs aus. Denn viele Landkinos haben in der Vergangenheit die Pforten schliessen müssen. In den 30er-Jahren musste das Cinéma Union in Rheinfelden wegen eines Rechtsstreits aufgeben. 1972 musste sich Fritz Heinzmann in Möhlin schweren Herzens entschliessen, die Pforten des 200-plätzigigen Kinosaals für immer zu schliessen. 1982 machte das Cinéma du Parc in Rheinfelden seine Tore dicht. All dies hat Stefan Peter aus Basel recherchiert. Er hat sich intensiv mit der Geschichte und dem Niedergang von Landkinos beschäftigt.

Zurzeit ist eine Rettungskampagne für das Cinéma Palace in Sissach im Gange. Der Bürgerrat möchte das letzte Oberbaselbieter Kino kaufen, um den Betrieb zu retten (die baz berichtete am 6.2.).

Stefan Peter ist bei aller Liebe zum vulgären Charme des historischen Kinos überzeugt, dass sich heutige Dorfkinobetreiber den modernen Bedingungen anpassen müssen, wenn sie rentabel wirtschaften wollen. Seiner Meinung nach liegen die Vorteile im persönlichen Kundenkontakt und günstigeren Eintrittspreisen. Doch eines ist auch ihm klar: «Ohne eine grosse Portion Idealismus geht es nicht.»

> [www.fricks-monti.ch](http://www.fricks-monti.ch)  
> [www.traumkinobasel.ch](http://www.traumkinobasel.ch)



**Erfolgreich.** Seit Martina Welti, Partnerin von Philipp Weiss, im Geschäft ist, floriert auch der Gastronomiebetrieb. Foto Peter Larson

## «Konzerte und Theater sind fürs Gemüt»

**Frick.** Kinobesitzer Weiss setzt auf ein gemischtes Programm

INTERVIEW: FRANZISKA LAUR

**Philipp Weiss hat vor 16 Jahren Fricks Monti übernommen. Er und seine vor sechs Jahren eingestiegene Partnerin schaffen den Seltanz zwischen Geschäft und Kultur.**

**baz:** Sie zählen zu den spärlichen erfolgreichen Kulturveranstaltern der Region. Das Erfolgsrezept?

**PHILIPP WEISS:** Nicht stehen bleiben und den Zeitgeist erfassen.

**Und wie präsentiert sich dieser Zeitgeist zurzeit im Kino?**

Die Leute wollen Qualität: ein perfektes Bild, einen guten Ton, bequeme Sessel. Ausserdem gilt es, die Filme sorgfältig auszuwählen.

**Stehen Sie unter der Fuchtel des Mainstreams?**

Wir bieten ein gemischtes Programm an. Gut die Hälfte sind Studiofilme, sogenannte anspruchsvollere Filme. Die andere Hälfte ist Mainstream. Diese brauchen wir, um in den schwarzen Zahlen zu bleiben.

**Sie sind mittlerweile 41 Jahre alt und mit dem Filmbusiness gross geworden. Wie hat sich dieses entwickelt?**

Es ist schnelleibig geworden. Früher war es behäbiger, heute kommen immer mehr neue Produktionen in kürzester Abfolge auf den Markt.

**Kann dies auch erschöpfend sein?**

Nicht für mich. Ich wähle lieber aus vielen Produktionen als aus wenigen.

**Wie haben sich die Besucherzahlen entwickelt?**

Bei uns vorzüglich. Seit unserem Beginn im Jahr 1992 sind die Besucherzahlen stetig angestiegen. Einzig letztes Jahr sind sie im Kinobereich etwas zurückgegangen. Doch das lag daran, dass es keine wirklichen Kassenschlager gab.

**Was machen Sie besser als andere?**

Nun, ich hatte das Glück, ein bestehendes Kino übernehmen zu können. Wenn man sich von Grund auf ein neues bauen muss, so können die

Millionen, die investiert werden müssen, kaum erwirtschaftet werden. Wir mischen auch Kultur und Gastronomie. Das ist ein gutes Konzept: Kino, Konzerte und Cabaret befruchten den Gastronomiebetrieb und umgekehrt.

**Was sind Sie nun eher: Kulturveranstalter oder Geschäftsmann?**

Das eine geht nicht ohne das andere. **Welches ist die Philosophie, die hinter dem Konzept steckt?**

Wir wollen ein Biotop schaffen, in dem sich die Leute wohlfühlen. Ein wichtiger Teil sind auch die Konzerte und die Theaterveranstaltungen. Doch die sind nicht fürs Portemonnaie, sondern fürs Gemüt.

**Also kein Kniefall vor dem schnöden Mammon?**

Es gibt Dinge, die wir pflegen, auch wenn sie sich nicht lohnen. Events wie das Bluesfestival bringen keinen kurzfristigen Erfolg. Wir wollen den Betrieb nachhaltig gestalten.

## nachrichten

### Zweite LKW-Stauspur hat sich bewährt

**RHEINFELDEN.** Seit Juli 2007 gibt es für die Einreise der Lastwagen von Deutschland in die Schweiz bei der Zollanlage in Rheinfelden eine zweite Stauspur. Sie wurde für die Zeit von 5 bis 7 Uhr früh eingerichtet, nachdem es aus der Region viele Beschwerden über Wartezeiten gegeben hatte. Das System funktioniert und werde von den LKW-Fahrern weitgehend akzeptiert, schreibt das Regierungspräsidium Freiburg in einer Mitteilung. Gleichzeitig nimmt die Behörde Bezug auf die aufgeflamten Diskussionen über die Schliessung der alten Rheinbrücke. Man halte beidseits des Rheins daran fest, dass dieser Übergang im März für den Autoverkehr geschlossen werde. Geprüft werden soll am neuen Grenzübergang eine zweite Personenwagen-Spur am Abend für die zurückkehrenden deutschen Pendler. Ein allfälliger Umbau könnte aber nicht mehr im März erfolgen, weshalb sich die Belastung noch erhöhen dürfte.

## glückwunsch

### 90. Geburtstag

**KAISERAUGST.** Heute feiert **Helmut Nussberger-Hummel** am Violaweg 74 in Kaiseraugst seinen 90. Geburtstag. Die Basler Zeitung gratuliert dem langjährigen Abonnenten ganz herzlich zum Feiertag und wünscht ihm für die Zukunft weiterhin alles Gute.  
gratulationen@baz.ch

## Einmal Lhasa und zurück – auf der Geduldstour

Ein Fricktaler Paar radelt nach Tibet, um Gutes zu tun, und kann sich vom Velo kaum mehr trennen



**Wüstentour.** Dieter Roth und Brigitte Münch – für einmal neben dem Sattel.

OLIVER ZWAHLEN

**Vom Wallbach bis nach Tibet und zurück: Diesen Traum verwirklichen sich Dieter Roth und Brigitte Münch. Inzwischen haben die beiden bereits die Hälfte der Strecke abgefahren.**

Wie viele Stunden sie seit vergangener Frühling schon auf dem Sattel gesessen haben, daran können sich Dieter Roth (30) und Brigitte Münch (28) gar nicht mehr richtig erinnern. Wenige waren es nicht. Im April 2007 sind die beiden Holzbauingenieure in Wallbach losgeradelt. Dem Sonnenaufgang entgegen zum grossen Ziel: Tibet. Dies haben sie kurz vor Weihnachten erreicht. Inzwischen sind sie wieder auf dem Rückweg. Derzeit übernachten Münch und Roth ein paar Tage im verschneiten Xi'an, der einstigen Hauptstadt des antiken Chinas und Tourismusmagnet wegen der berühmten Terrakotta-Arme.

**SAMMELN FÜR KINDER.** «Von Anfang an war klar, dass wir nicht einfach nach Tibet radeln, sondern unsere Reise mit etwas Sinnvollem verbinden wollen», sagt Roth. Eine Recherche im Internet liess die beiden fündig werden: Das Kinderhilfswerk Tendol Gyalzur, von einer in Deutschland aufgewachsenen Tibeterin ins Leben gerufen, wollten sie unterstützen. Das Fricktaler Paar entschloss sich, für die Waisenhäuser Spenden zu sammeln und sich vor Ort nützlich zu machen. «Am Anfang hatten wir keine Ahnung, wie viel Geld wir zusammenbekommen würden», erinnert sich Münch.

Mit dem Ergebnis kann die junge Frau allerdings mehr als zufrieden sein, sind es doch über 20 000 Franken geworden. Mit dem ursprünglichen Plan, im Waisenhaus zu arbeiten, hat es hingegen weniger gut geklappt. «Offiziell wäre dies nicht möglich gewesen, da die chinesische Regierung in Tibet kaum Arbeitsbewilligungen erteilt», erklärt Roth.

So sind die beiden nur vier Tage im Waisenhaus in Lhasa geblieben, haben mit den Kindern gespielt und den beiden Hausmüttern geholfen, auf die fast 50 Kinder aufzupassen. «Die leuchtenden Kinderaugen haben uns für alle Strapazen entschädigt», erinnert sich Münch. «Erstaunlich, wie gut alles funktionierte, auch wenn die beiden Waisenhausmütter nicht anwesend waren. Alle Kinder haben mitgeholfen.»

Übernachtet haben die Traveller vorwiegend im Zelt, gegessen, was sie auf dem Benzinkocher zubereitet haben. Jedes der beiden Fahrräder wiegt voll beladen etwa 60 Kilo. Ein grosser Teil davon machen Wasser- und Lebensmittelvorräte aus. Denn die Route führt immer wieder durch Wüsten oder öde Berglandschaften.

«Ein paar platte Reifen gehören einfach zu so einer Reise», erzählt Münch. Und auch sonst haben sie etliches erlebt, über das sie berichten können. Beispielsweise von der Abfahrt von Tibet nach Nepal. Auf dem sogenannten «Friendship Highway» rutschte Münch auf einer vereisten Stelle aus und stürzte. Dabei brach ihr Gepäckträger. «Zum Glück war ein paar Meter

weiter gerade eine Baustelle, wo jemand mit einer Schweißmaschine arbeitete. Der konnte das gleich reparieren.» Auch an die extrem tiefen Temperaturen im winterlichen Tibet mussten sich die beiden erst gewöhnen. «In einer Nacht haben wir minus 16 Grad im Zelt gemessen. Das war so ungemütlich, dass wir da kaum ein Auge zudrücken konnten», erinnert sich Roth.

**LEBEN AUF DEM SATTEL.** Ursprünglich wollten sie die ganze Strecke von Europa über die Türkei, das Kaspische Meer, die zentralasiatischen Republiken und Xinjiang nach Tibet nur mit Muskelkraft zurücklegen. Doch die politischen Verhältnisse in Turkmenistan kamen ihnen in die Quere. Das zentralasiatische Land stellt nämlich nur gerade Transitvisa für fünf Tage aus. Eine Fahrt im Bus war damit unumgänglich. «Das war schade, denn gerade dort haben die Leute den Kontakt zu Touristen regelrecht aufgesaugt», sind sich die beiden einig.

Eigentlich hätte die grosse Reise bald zu Ende sein sollen. Doch die beiden haben inzwischen so sehr Gefallen an dem Leben auf dem Sattel gefunden, dass sie die Pläne für die Rückkehr geändert haben. Hätte es nämlich ursprünglich mit der Transsibirischen Eisenbahn von Peking aus nach Hause gehen sollen, wollen nun die beiden auch den Rückweg mit der Kraft ihrer Waden bestreiten. Regelmässige Berichte der beiden Wallbacher Asienreisenden sind zu finden auf:

> [www.velosophen.ch](http://www.velosophen.ch)